

Wiedereröffnung der Münsterbasilika St. Martin, Vorabend von Allerheiligen 2021

Liebe Brüder und Schwestern,

wir feiern die Wiedereröffnung des Bonner Münsters
heute sehr bewusst am Vorabend des Hochfestes Allerheiligen,
dem Osterfest der zweiten Jahreshälfte.
Der Raum ist von Licht erfüllt, unsere Basilika bis auf den Platz besetzt.
Wir spüren eine Stimmung von Freude und Zusammenhalt.
Das kommt einem ungewohnt,
dem äußeren Betrachter vielleicht sogar grotesk vor.

Unabhängig von den coronabedingten Einschränkungen,
die uns lange Zeit solche Zusammenkünfte unmöglich gemacht haben,
scheint es kaum zu glauben,
dass sich Katholiken in so großer Zahl in Festfreude versammeln,
wo gegenwärtig nur davon die Rede ist,
dass die Menschen ihre Kirche in Scharen verlassen.
Irritierend vielleicht auch, dass wir zu feiern wagen
und allen Ernstes auch noch Allerheiligen begehen,
also stolz darauf hinweisen,
dass wir an eine heilige Kirche glauben
und uns selbst zur Gemeinschaft der Heiligen zählen,
wo auf so erbärmliche Weise öffentlich wird,
wie sexualisierte Gewalt und Machtmissbrauch
schamlos ihr Unwesen in der Kirche treiben.

Von wegen Gemeinschaft der Heiligen.
Eine Zusammenkunft von Scheinheiligen,
zumindest bezogen auf die, die sich in der Nähe des Alters bewegen.
Eine Religionsgemeinschaft mit überkommenen Ansichten
und einer düsteren Doppelmoral.
Ein Verein aus dem Mittelalter. In jedem Fall unbrauchbar für die Zukunft.
So sieht uns die Mehrheit da draußen.

Es gehört also schon etwas dazu, heute so zu feiern, wie wir es tun.
Eröffnung des Münsters und einer Ausstellung, Allerheiligen hin oder her.

Wäre nicht etwas mehr Bescheidenheit und Demut angemessener?
Nun ich sage es ihnen frei heraus: Nein!
Ich habe genug von dieser Krise,
davon dass nichts mehr von dem übrigbleibt,
was unseren Glauben und unsere Kirche eigentlich ausmacht.
Wenn wir nicht aufpassen und so weitermachen
schaffen wir uns in kürzester Zeit selber ab.

Wenn die Menschen schon in den vielen Skandalen
keinen Grund gefunden haben,
auf Distanz zu gehen oder auszutreten,
werden sie sehr bald deshalb das Weite suchen,
weil sie bei uns nichts anderes mehr finden
außer Konflikte, schlechte Stimmung und Selbstmitleid.
Wer will denn für eine solch schlechte Performance noch Geld bezahlen!
Wer sich gegenwärtig im Raum der Kirche bewegt,
muss ja achtgeben, dass er nicht anschließend den Psychologen braucht.

Damit ich nicht falsch verstanden werde:
Ich schäme mich zutiefst für vieles,
was sich als Realität der Kirche zeigt.
Es ist keine Frage, dass es,
um den Titel der Ausstellung zu gebrauchen, die wir heute eröffnen,
„Licht und Transparenz“ braucht,
also schonungslose Aufklärung,
und ich füge etwas anderes sehr bewusst an,
gefordert ist auch „Konsequenz“,
die den Opfern gerecht wird
und die die Fehler der Verantwortlichen benennt und ahndet.
Ob das glaubwürdig mit selbstgewählten Auszeiten
oder pastoralen Einsätzen in Afrika geschieht?
Wer Transparenz und Verantwortung ablehnt,
vertieft die Krise der Kirche
und erschwert den dringend notwendigen Aufbruch des Glaubens.
Damit wäre das schon mal klar.

Aber wo wir von „Licht und Transparenz“ sprechen,
ist doch auch klar, dass bei näherer Beleuchtung und genauem Hinsehen

nicht nur Schatten und Defekte zu Tage treten,
sondern auch Schönheit und Vielfalt, Tiefe und Weite.
Es gibt immer eine Gleichzeitigkeit von Gut und Böse,
von hell und dunkel, von heil und verwundet.
Das gilt auch für die Kirche, es war nie anders und es wird so bleiben!
Sie war immer die Verdorbene, die Fehlerhafte und Unwahrhaftige
und zugleich die Wertvolle, die Gute und Wahre.
Eine Gemeinschaft von Heiligen und Scheinheiligen.
Das trifft auch heute zu!

Wer das bestreitet und nicht sehen will,
der hat von Transparenz nichts verstanden
und hätte es dringend nötig, das Licht heller zu schalten.
Ich sage das nicht, um die Makel und Skandale schön zu reden,
sondern um den Optimismus und die Kraft zu entfachen,
die es braucht, die Fehler anzupacken, die Krise zu überwinden,
und der Welt wieder plausibel zu machen,
was wir eigentlich wirklich wollen und wozu wir da sein.
Wir sind es auch denen schuldig,
die sich an so vielen Stellen mit Liebe und Einsatz mühen,
Kirche lebendig zu gestalten, und ihren Dienst am Nächsten leisten.
Sie verdienen Wertschätzung und Respekt
und dass es sie in großer Zahl gibt, auch in unserer Stadt,
ist ebenso eine Wirklichkeit der Kirche.

„Licht und Transparenz“, der strahlende Glanz unserer Basilika
zeigen also heute stellvertretend,
dass es auch das Andere in dieser Kirche gibt,
das Wahre, Schöne und Gute.
Dieses Ambiente und diese Stimmung sind geeignet,
uns neu zu Bewusstsein zu bringen,
wozu wir Menschen geschaffen und als Christen berufen sind.
Das wieder mit den Sinnen zu spüren,
geht mir tief unter die Haut und erfasst meine Seele.

In diesem Licht wird transparent:
Du bist aus Liebe geschaffen.
Die Liebe begleitet Dich und Du kannst sie nicht verlieren,

auch nicht durch Deine Fehler oder Schattenseiten,
Das gilt für jeden einzelnen von uns und die Kirche als Ganze.
Selbst der Tod wird daran nichts ändern.
Eine unendliche Weite liegt vor uns .
Die Tiefe des Chorraums, das strahlende Apsismosaik
verheißen eine Wahnsinnspektive:
Wir sind jetzt schon Bürger der anderen Welt,
werden einmal alle „Heilige“ sein.
Alle Last weg, alle Wunden geheilt, und frei!

Es ist diese Botschaft, Schwestern und Brüder,
die unseren Glauben ausmacht und den Menschen frei macht!
Das haben wir als Kirche den Menschen zu geben.
In einer Zeit, die voll ist von Verwundungen und Niedergeschlagenheit,
von Ungleichheit und Enge,
von Selbstzweifeln und vielem Existenzängsten.
Eine Botschaft, die innerlich frei macht und heilt,
weil man sich der Liebe und des Lebens sicher ist.

Ein anderes.
Der Glauben an Christus gibt dem menschlichen Leben auch
eine sinnvolle Aufgabe.
Wir sind nicht zufällig hier.
Wir können uns an Gottes Plan beteiligen,
diese Welt positiv zu gestalten.
Das Licht dieses Raumes, die Schönheit der Kunst.
Sie wertet uns auf,
machen Chancen und Talente sichtbar,
vermitteln eine Vision und geben dem eignen Leben eine Richtung.
Stell dich in dieses Licht,
wie die Heiligenfiguren aus Alabaster es tun,
und strahl etwas aus, leuchte!
Wir alle können wir uns an der Heiligung dieser Welt beteiligen: Allerheiligen.
So macht das Leben Sinn!

Diese Lebenseinstellung und Haltung
haben wir als Kirche den Menschen zu vermitteln.
Für was lebt der Mensch heute?

Für seinen Geldbeutel oder sein Ego, für die Karriere oder den Konsum?

Für was?

Auffallend viele wirken ohne Ziel und ohne Sinn,
innerlich leer und ausgebrannt.

Wie viele flüchten sich in Oberflächlichkeit und Konsum,
weil sie diese Sinnleere nicht mehr ertragen.

Wie viele werden antriebsmüde
oder, eine beängstigende Tendenz, gleiten in Depressionen ab.

Wundert es uns wirklich,

dass unsere gesellschaftlichen Probleme und Krisen zunehmen,
wenn dem Menschen Sinn und Vision,

Verantwortung und Perspektive abhanden kommen?

Es darf uns nicht wirklich überraschen,

wenn unsere Schöpfung ausblutet,

unsere Werte und unser Zusammenhalt verloren gehen?

Die Haltung unseres Glaubens bietet den Lösungsansatz
für die meisten Krisen der Moderne.

Wenn sich alle um das Heil aller, auch der Schöpfung bemühen würden,
statt sich um sich selbst zu drehen,

würde auch das Heil für alle näherrücken: Allerheiligen.

So einfach ist das.

Es ist deshalb wichtig und dringend geboten,
dass wir als Kirche unsere Lähmung überwinden
und endlich wieder auf die Welt zugehen.

Es nicht zu tun,

erfüllt, verzeihen sie mit diese Klarheit,

den Straftatbestand unterlassener Hilfeleistung.

Nun stellen wir fest,

dass unsere Bilder und unsere Sprache vielen fremd geworden sind.

Wir haben den Anschluss an die Ausdrucksformen unserer Zeit verloren.

Die Kirche hat aber , das können wir auch in diesem Raum beobachten,
zu jeder Zeit die Verbindung zur Kunst gesucht,

um mit ihren Werken die jeweilige Denkweisen und Empfindungen

und damit die Menschen in den Raum der Kirche zu integrieren,

und in Bezug zu ihrer Botschaft zu setzen.

Sie musste das tun, um dialogfähig sein.

Es wäre deshalb ein tragischer Fehler gewesen, so meine ich,
wenn es uns genügt hätte,
lediglich die Ästhetik vergangener Epochen wieder herzustellen.
Kirche als Restauratoren-Atelier oder Konservierungsmaschine,
die alten Werke raus und aufgearbeitet wieder rein,
ein wenig neue Farbe auf die Wände,
das funktioniert nicht.
Das setzt die falschen Signale.

Deshalb heute die moderne Kunst in der wiedereröffneten Basilika.
Dieser starke Impuls weltweit anerkannter Künstler.
Diese wundervollen Werke werden viele Menschen,
auch solche, die mit Kirche und Glauben nichts am Hut haben, herausfordern,
an diesem Ort nach Licht und Transparenz,
nach Wahrheit und nach Gott zu suchen.
Mitten in einer Kirche.
Romanische Architektur, Klassische Kunst und Moderne,
rücken zueinander, treten in den Dialog, finden in ein harmonisches Bild.
Wer hätte das gedacht?
Es muss uns nicht wundern:
Sie verfolgen ein gemeinsames Ziel.

Was sich hier unserem Auge zeigt, ist eine riesige Chance,
wieder in den Dialog mit den Menschen zu finden und von dem zu sprechen,
was uns eigentlich bewegt.

Das aber setzt voraus, liebe Brüder und Schwestern,
dass wir uns neu bewusst werden,
wie unser Auftrag sind.
Die Kirche muss sich nicht verstecken, sie darf es nicht!
Diese Basilika strahlt in neuem Glanz und ermutigt uns,
wieder an das Heilige zu glauben.
Dieser Raum ist Motivation und Appel,
sehr bewusst unseren Beitrag dafür zu leisten,
dass das Leben aller Menschen und dieser konkreten Welt heiler wird:
Alle für alle und Gott für uns: Aller-Heiligen.